



# Auf der Couch

PHILIPP HOCHMAIR

Text: Sandra Kacetl | Foto: Philipp Steurer

In *Jedermann Reloaded* feigt er als Rockstar über die Bühne, seine Schiller-Balladen pulsieren mit Elektro-Beats, als fieser Minister Schnitzler in der TV-Serie *Vorstadtweiber* hat er sich Kultstatus erworben und für seine Leistung als SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich im Film *Die Wannseekonferenz* den *Grimme-Preis* abgeräumt. Jetzt setzt *Philipp Hochmair* pünktlich zum 50er und höchst eindrücklich *Adalbert Stifter* unter Strom.

Was für eine Meldung, die Ende Oktober 2023 durch die Medien geht: Im kommenden Jahr soll *Philipp Hochmair* als *Jedermann* auf den Domplatz zurückkehren. Eine offizielle Bestätigung der *SALZBURGER FESTSPIELE* steht zwar aus, eine gute Entscheidung wäre es in jedem Fall: denn Hochmair und Hofmannsthal – das ist eine langjährige und leidenschaftliche Liaison.

**Rockstar Jedermann.** Mit der Geschichte vom Leben und Sterben des reichen Mannes ist der Schauspielstar bestens vertraut, performt er doch seit 2013 seine erfrischend eigenwillige Interpretation *Jedermann Reloaded*. Es ist verblüffend, mit welcher mitreißender Leichtfüßigkeit sich Philipp Hochmair in dieser One-Man-Show mehr als 20 Rollen einverleibt, um sie lustvoll und Lametta-behangen wieder auszuwerfen, während seine Band *Die Elektrohand Gottes* rockigen und experimentellen Sound ins Publikum bläst. Als Hochmair 2018 buchstäblich über Nacht für den erkrankten *Tobias Moretti* als *Jedermann* in Salzburg einspringt, sorgt das international für Furore und beim Publikum für Standing Ovationen. „Diese Geschichte ist eine der wichtigsten und geheimnisvollsten Anekdoten in meinem Leben. Es war wie ein kleines Wunder“, erzählt er und lächelt verschmitzt. Und doch bleibt bei aller Textvertrautheit die Frage, wie man so schnell vom Solo-Jedermann als Rockstar in eine klassisch inszenierte Variante

switchen kann? „Wenn man einen Text so inkorporiert, dass man ihn mit dem Herzen kann, ist es egal, wie man die Rolle adaptiert und ob man alleine auf der Bühne steht, im Ensemble agiert oder am Kaffeestausch sitzt.“ Schlussendlich müsse man einen Text so persönlich hinbekommen, dass er kein fremder Quatsch mehr sei, um dem Publikum die Geschichte auch verständlich zu machen, ist Hochmair überzeugt und legt nach: „Ich will als Zuschauer doch beschenkt nach Hause gehen, etwas mitnehmen und nicht das Gefühl haben, ein Idiot zu sein.“ Ein Text sei schließlich keine Bibel, sondern eine Spielvorgabe und das Theater keine heilige Institution, sondern der Spielplatz, bringt es der zweifache ROMY-Preisträger sympathisch auf den Punkt. Spätestens jetzt merkt man: Hier sitzt einer, der nicht nur gerne seiner Arbeit nachgeht, sondern mit überquellendem Herzen für seine Berufung brennt. Und zwar lichterloh.

**Geburtstagsgeschenk.** Nicht nur auf der Bühne, auch im Fernsehen und Kino ist der Absolvent des Wiener Max-Reinhardt-Seminars und des Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique in Paris erfolgreich. Man kennt ihn als Minister Schnitzler aus den *Vorstadtweibern* oder als Sonderermittler in *Blind ermittelt*. Dieses Jahr wurde der gebürtige Wiener für seine schauspielerische Leistung als SS-Obergruppenführer

Reinhard Heydrich im ZDF-Historienfilm *Die Wannseekonferenz* mit dem renommierten Grimme-Preis ausgezeichnet. Die kleinen Soloprojekte liegen Philipp Hochmair aber besonders am Herzen. „Es ist großartig, wenn man weiß, dass man Teil eines Films ist, der gerade bei den Filmfestspielen in Cannes oder auf der Berlinale läuft. Aber wenn ich selbst der kreative Geist hinter einem Projekt sein darf, alles ausprobieren kann, was ich will und damit die Menschen gut unterhalte, ist

das eigentlich die völlige Erfüllung und mein Lebensziel.“ Zu seinem 50. Geburtstag dieses Jahr hat er sich selbst ein ganz besonderes Geschenk gemacht: *Der Hagestolz von Adalbert Stifter*. An seiner Seite einmal mehr *Die Elektrohand Gottes*, dieses Mal mit einem smoothen Elektro-Jazz-Set. Was ursprünglich nur als Album mit Präsentation im Wiener Musikverein geplant war, hat sich zu einem neuen Bühnenprojekt entwickelt. „Wir wollten für die Präsentation ein kleines Happening machen, damit das Album nicht so still abgefrühstückt wird, aber jetzt ist daraus wieder eine Aufführung entstanden, mit der wir im kommenden Jahr auch touren wollen“, freut sich Hochmair.

„*Adalbert Stifter ist ein toller Erzähler. Seine unglaubliche Sprache öffnet die Augen und das Herz für die Welt.*“

**Männerbilder.** Alle Platten mit klassischen Texten beschreiben Entwicklungen, die etwas mit ihm selbst zu tun haben, erklärt Hochmair. „In dem Text von Stifter geht es um den jungen, naiven, lebenshungrigen Victor, der die Welt entdeckt, und den alten Oheim mit großem Seelenschmerz, der mit dem Leben abgeschlossen hat. Ich spüre mich genau zwischen diesen Männerbildern und kann beide Seiten gut nachempfinden. Das hat mir geholfen, meinen 50. Geburtstag zu realisieren, sonst hätte ich den gar nicht so wahrgenommen. Zahlen sind für mich nichts Reales“, winkt er bei der Frage nach dem Älterwerden ab. „Diese Freude über die neue Perspektive von Victor, der beginnt die Welt zu spüren, verstehe ich sehr gut, wie auch seine Konfrontation mit der Autorität des Oheims. Da konnte ich mich im Text schön spiegeln.“ Seine autoritär-patriarchale Erziehung schult Philipps starke Willenskraft und kreativen Geist umso mehr. „Bei Max Reinhardt heißt es: ‚Ein Schauspieler ist ein Mensch, dem es gelungen ist, die Kindheit in die Tasche zu stecken und sie bis an sein Lebensende darin aufzubewahren.‘ Das habe ich sozusagen kultiviert“, erzählt er lachend.

**Im Theaterglück.** Talent? Nein nein, er brauche furchtbar lange zum Textlernen, könne nur schlecht lesen und sich nicht konzentrieren, wimmelt Hochmair ab. „Ich habe kein Talent, sondern eine Inselbegabung, wenn ich die zulassen und ausleben darf, dann bin ich gut“, befindet er. Für Hochmair gibt es nichts Schlimmeres als Routine. „Ich nehme gerne die Impulse der jeweiligen Situation auf und arbeite damit, dann ist es auch für mich überraschend. Wären beim heutigen Fotoshooting keine Blätter draußen gelegen, hätte ich mir etwas anderes überlegt“, stellt er grinsend fest. So war es auch bei den Aufnahmen für das Hagestolz-Album. „Wir haben das Gezwitscher der Vögel aus meinem Garten eingebaut und den Tubisten einer Marktmusik herausgefischt, die zufällig vorbeigegangen ist.“ An diesem Abend wird Hochmair sein Werther-Programm spielen, das er bereits über 1.000 Mal gezeigt hat. „Es macht mir immer noch große Freude, weil jeder Auftritt anders ist. Das versuche ich mir als Lebensredo zu erhalten, denn Theater muss mich selbst interessieren, sonst kann ich ja die Leute nicht glücklich machen.“ Es bleibt zu hoffen, dass er bald ein bisschen Theaterglück nach Vorarlberg bringt. ●

„*Bei Max Reinhardt heißt es: ‚Ein Schauspieler ist ein Mensch, dem es gelungen ist, die Kindheit in die Tasche zu stecken und sie bis an sein Lebensende darin aufzubewahren.‘ Das habe ich sozusagen kultiviert.*“



TIPP

Das neue Album ist auf Spotify und allen bekannten Streaming-Plattformen zu finden.